

zu einer internationalen Gesellschaft für Fragen der ausserfamiliären Erziehung entwickelt zu haben.

Wenn dem so ist, dann drängen sich einige Folgerungen auf.

Zum Ersten bedingt dies unvoreingenommene Offenheit gegenüber allen institutionellen Formen der ausserfamiliären Erziehung, traditionellen, gegenwärtig neuen und künftig sich noch entwickelnden. Sowohl die Vertreter der Kinderdorfidee, als auch die Vertreter der überlieferten Heimerziehung wie aber auch die Vertreter der verschiedenen Varianten von Familienpflege und sozialpädagogischen Wohn- und Lebensgemeinschaften usw. sollen ihren Platz in der FICE haben. Ich meine, dass dies die FICE erst interessant und lebendig macht: nicht die quasi-monopolistische Fixierung auf eine bestimmte organisatorische Form und der damit verbundene mehr oder weniger deutlich artikulierte Geltungsanspruch, im Besitze einer internationalen pädagogischen Wahrheit zu sein, sondern der lebhafteste Meinungs-austausch und die unverkrampfte Bereitschaft entweder andere Lösungen gelten zu lassen oder von den guten oder weniger guten Erfahrungen anderer zu lernen.

Zum Zweiten werden wir uns innerhalb der FICE gelegentlich um die Festlegung einiger bestimmender Merkmale für eine 'communauté éducative' bemühen müssen. Dies nur schon aus dem einfachen Grunde, weil man ja jede noch einigermaßen 'normal' funktionierende Familie auch als 'communauté éducative' bezeichnen kann. Wir in der FICE beziehen jedoch das Wort 'communauté éducative' zunächst auf Formen ausserfamiliärer Erziehung. Es ginge also darum, zumindest einmal die Peripherie des Bedeutungsfeldes von 'communauté éducative' zu markieren. Dass dies nicht einfach ist, sei an einem Beispiel kurz erläutert. Ich war selbst lange der Auffassung, im Prinzip der beruflich ausgeübten Erziehung ein solches generelles Merkmal erkannt zu haben. Das Merkmal wäre dann generell, wenn man sagen könnte, alle in der ausserfamiliären Erziehung Tätigen seien durch eine zumindest basale sozialpädagogische Ausbildung beruflich für diese Arbeit qualifiziert. Bei strenger Auslegung dieses Kriteriums würden wir z.B. die älteste Alternative zur Anstaltserziehung, nämlich die 'natürliche' Pflegefamilie, die es zwar nur noch selten gibt, bereits ausschliessen. Andererseits würden wir wichtige Mitarbeiter in stationären Einrichtungen übersehen wenn nicht sogar diskriminieren, die zwar beruflich ausgebildet und qualifiziert sind, aber nicht im strengen Sinne des Wortes als Berufserzieher gelten, von